

gen, 19 Jahre alt. 4. Kunigunde Listin aus Schramberg, 14 bis 15 Jahre alt. 5. Klara Listin, von daher, Schwester der vorigen, 19 Jahre alt. 6. Marianna Scheerer, aus dem Schramberg, 21 Jahre alt.“ Sie alle wurden „nach Hause gewiesen“, nur zwei gleichfalls aufgegriffene Paare wurden in Schiltach „eingethürmt und incriminiert“<sup>12</sup>.

Sie alle waren ohne festen Wohnsitz, streiften durchs Land und versuchten sich irgendwie durchzuschlagen: mit Betteln, Hausieren, Gelegenheitsarbeiten, aber auch Diebstählen. Ende des 18. Jahrhunderts rechnet man im Südwesten mit 6000 bis 8000 derartiger „Vaganten“, etwa drei bis fünf Prozent der Bevölkerung, die in dieser hohen Zahl eine eigene, entwurzelte Unterschicht darstellten. In der „Bettel-Ordnung“ der Herrschaft Fürstenberg wurde 1770 vor folgendem „Gesindel“ und seinen oft gaunerischen Erwerbsformen gewarnt: Scherenschleifer, Sägenfeiler, Kesselflicker, Drahtstricker, Bürstenbinder, Käfig- und Mausefallenmacher, Bendelkrämer, Betteljuden, Ölkrämer, Quacksalber, Vogelhändler, Bärenreiber, Spielleute, Rattenfänger, Würfelspieler, Gaukler, abgedankte Soldaten und Deserteure, „Zigeunervolk und derley herrenlos, dem Land sehr schädlichem und der allgemeinen Sicherheit sehr gefährlichem Gesindel“<sup>13</sup>. Sie standen bzw. vagierten gegen Obrigkeiten, die sie ausgrenzten und verfolgten, ohne groß nach den Gründen für diese „Armutsgesellschaft“<sup>14</sup> zu fragen.

Hintergrund war die Bevölkerungszunahme des 18. Jahrhunderts mit knapper werdenden Nahrungsspielräumen gerade für die Unterschichten. Dazu kamen die Folgen von Kriegen, bitterarmen Nachkriegszeiten und Missernten, die die sozialen Problemgruppen anwachsen ließen. Auf der Offenburger Konferenz der Ortenauer Territorien 1762 sprach der badische Vogt Wenger von „Zigeunern und Raubgesindel“, zeigte aber auch ein gewisses Verständnis: Sie, die keiner wolle, die aber existierten, könnten sich „nicht unter den Boden verkriechen“ und müssten, da ihnen keiner helfe, „dem Bettel und Diebereyen weiter für nachziehen“<sup>15</sup>. So spricht man vom 18. Jahrhundert auch als von dem „der Bettler und Gauner“, mit dieser ihm eigenen sozialen Frage. Eine Quelle war das Militär: Nicht nur, dass man Männer zwangsweise rekrutierte, die oft desertierten, damit straffällig wurden und aus dem Zivilleben herausfielen. Nach Kriegen überschwemmten entlassene Soldaten das Land, die nur das Militärhandwerk verstanden und in Gewalttätigkeit abglitten. Gefallene Soldaten ließen unversorgte Frauen und Kinder zurück, denen „nichts blieb als der Bettel“<sup>16</sup>. Nicht zufällig befanden sich unter den Vor Reichenbächle Aufgegriffenen Angehörige eines Soldaten.